



Die Baudenkmale in der Pfalz

Bayerischer Architekten- und Ingenieur-Verein

Ludwigshafen a.Rh., 1886

42. Die Reste von dem früheren Augustiner-Chorherrenkloster
Großfrankenthal in Frankenthal.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-96163](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-96163)

42. Die Reste von dem früheren Augustiner-Chorherrenkloster Großfrankenthal in Frankenthal.

Aufgenommen während der Jahre 1882 bis 1885 von Herrn J. Lehner in Frankenthal.
(Siehe die Figuren 157–165.)

Zwischen der katholischen und der protestantischen Kirche in Frankenthal befinden sich die aus der Spätzeit der romanischen Stylperiode stammenden Ueberreste — ein Theil des nördlichen Seitenschiffes und die westliche Säde sowie der untere, circa 21 Meter hohe Theil des über dem östlichen Ende des südlichen Seitenschiffes errichteten Thurmes — von der Kirche des ehemaligen Augustiner-Klosters „Großfrankenthal“. Die westliche Säde, deren Abbildung wir in Sig. 158 u. 159 bringen, ist 24.10 Meter lang und 6.85 Meter hoch. Das rundbogige, dreifach abgestufte Portal ist 2.46 Meter weit und bis zum

Tympanum 3.50 Meter hoch. In den Winkeln der rechteckigen Abstufungen stehen auf jeder Seite 2 Säulen, deren Kapitältheilweise Adler aufweisen und mit denen der Schäfte und Thürlaibung einen fortlaufenden, reich ornamentierten und an den Blattrippen mit Perlen besetzten Kämpfer bilden. Die Gliederung der Bogenumrahmung des Tympanums ist dieselbe, wie die des Grundrisses. Auf einem der sonst glatten, den Säulen entsprechenden Wulsten sind auf der rechten Seite zwei sich verfolgende Thierfiguren, auf der linken ein Mönch und eine Nonne in verstümmelten Reliefs noch erkennbar. Zu der Bogengliederung tritt noch eine umrahmende reich verzierte Welle. Um die Tympanumplatte, welche die Spuren eines mit Schwarz aufgemalten und von einem schwarzen und einem rothen Kreise umgebenen Kreuzes zeigt, zieht sich ebenfalls ein Ornament, in welches phantastische Thierfiguren verwebt sind. Von der gewölbten Vorhalle, welche sich vor die Westsäde legte, sind nur noch

Sig. 157.

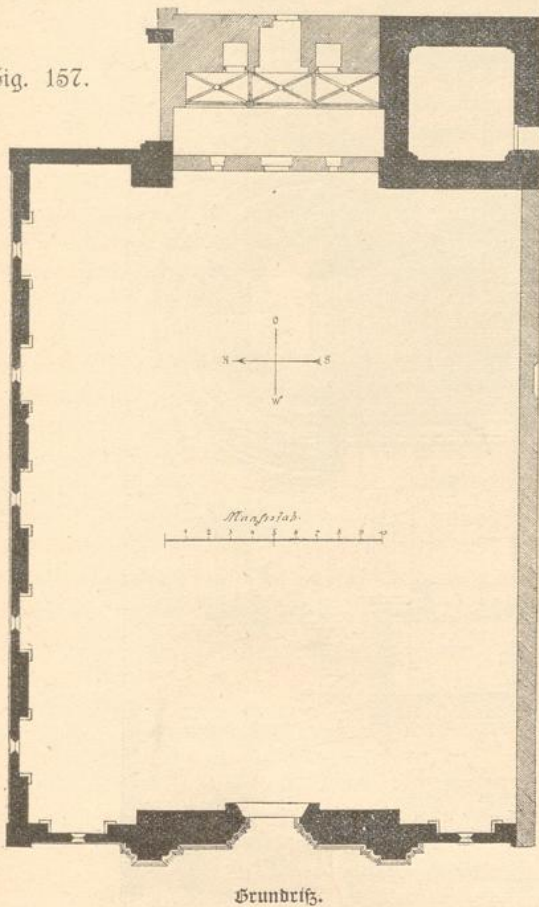
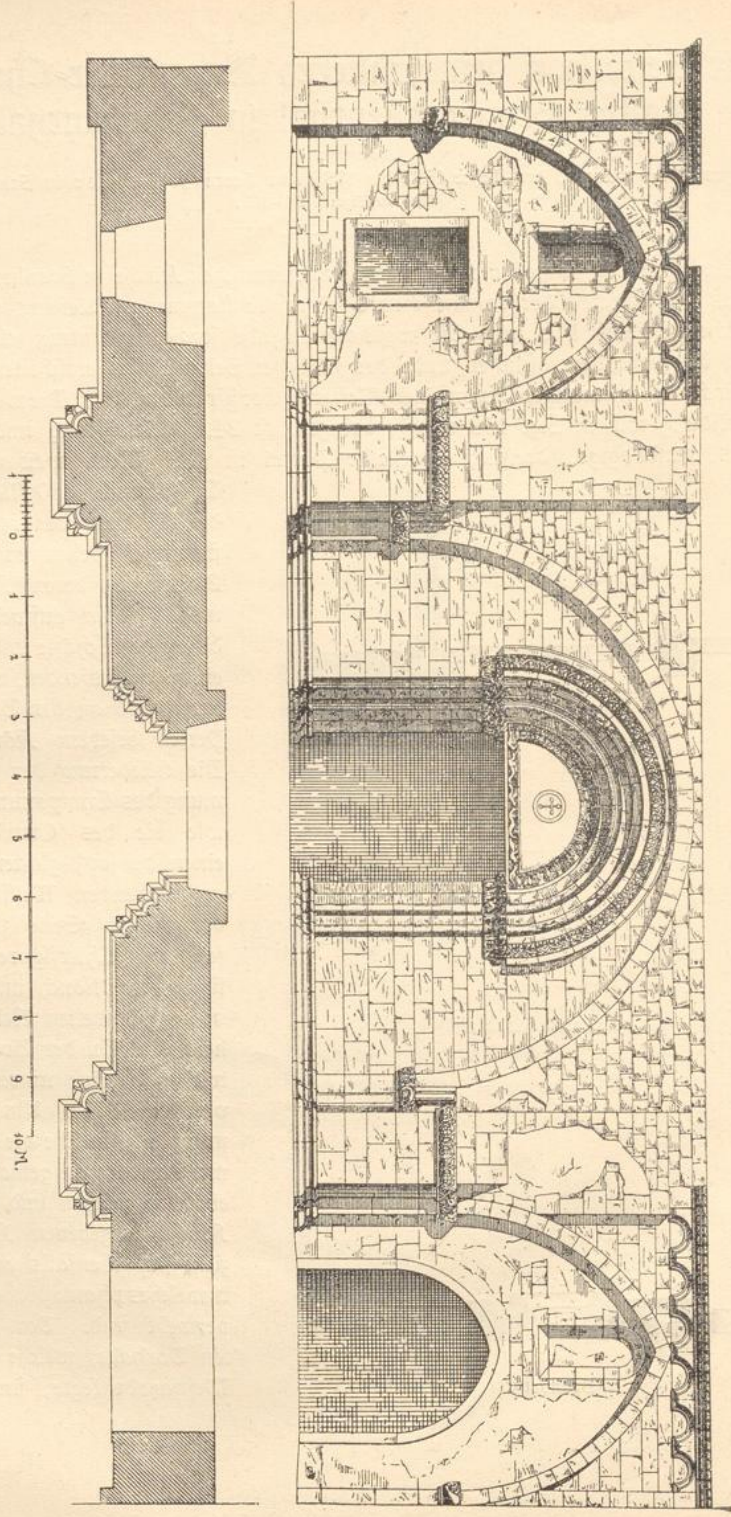


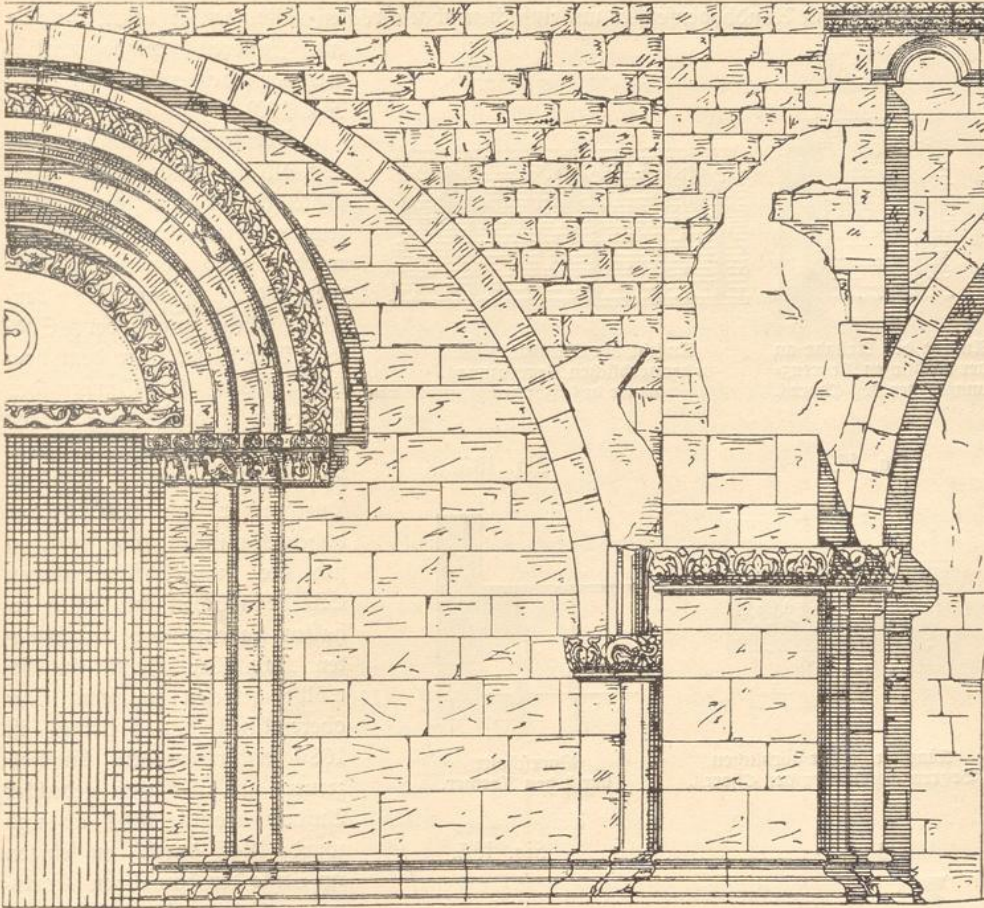
Fig. 158.

Schnitt und Grundriss der westlichen Stiehlseite.



die Ansätze erhalten. Die drei Abtheilungen dieser Sagade entsprechen in ihrer Breite den drei Schiffen der Kirche und waren durch breite Gurten von einander getrennt. In die Winkel der vorhandenen Pfeiler derselben und der Schäfte für die Schildbögen sind Säulen eingestellt, über deren Kapitälern die Rippen aufsetzten. Kämpfer und Kapitälern liegen in den Seitenabtheilungen höher als in der mittleren, die Ornamente derselben sind denen des Portales verwandt. Das gleiche attische Basisprofil zieht sich um alle Ecken und Vorsprünge des

Sig. 159.



Detail der westlichen Giebelseite.

M. = 1 : 50.

mittleren Theiles der Sagade herum und hat unter den Säulen Eckblätter. Die Schildbögen der Seitenabtheilungen der Vorhalle sind spitzbogig, der des Mitteltheiles halbkreisförmig. Ueber den ersteren hat sich ein kräftiger Rundbogenfries und über diesem ein aus zwei Viertelstäben und trennenden und säumenden Plättchen gebildetes Gesims erhalten. Der obere Viertelstab zeigt ein nach oben, der untere ein nach unten gerichtetes eigenthümliches, eierstab-artiges Ornament, welches ganz ähnlich an dem Kreuzgesims

der Südseite des Mittelschiffes des Domes zu Worms sich wieder findet. Wir sehen also auch hier, wie an anderen Orten der Pfalz, Beziehungen zu einer Wormser Bauschule.

D I O N L + X

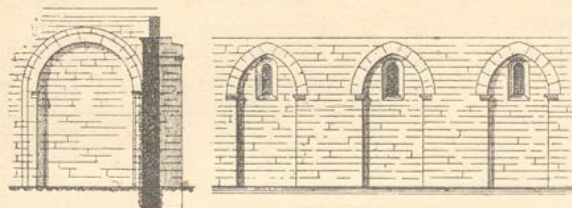
Von den Steinmehzzeichen, welche sich an dem Baue erhalten haben, sind nebenstehend einige wieder-

gegeben, welche Herr E. Marx in Darmstadt aufgenommen hat.

Die Außenmauer des nördlichen Seitenschiffes ist 31,8 Meter lang und zeigt denselben Rundbogenfries und daselbe Gesims wie die Vorderfaçade. Unter demselben haben sich 5 kleine Rundbogenfenster mit einfachen abgechrägten Laibungen erhalten, welchen im Inneren spitzbogenartige Blendarkaden entsprechen (siehe Sig. 160).

Sig. 161.

Sig. 160.



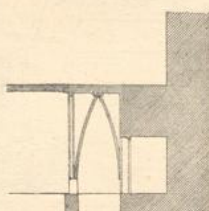
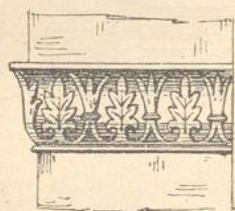
Ansicht der Arkade an der nördlichen Begrenzungsmauer des Chores.

Ansicht der Blendarkaden in der nördlichen Begrenzungsmauer des Schiffes.

Der schon erwähnte, über dem östlichen Ende des südlichen Seitenschiffes errichtete Thurm zeigt in den unteren drei Stockwerken noch romanische Formen; der Eingang in denselben liegt auf der Südseite, 2,90 Meter über dem heutigen Boden. Im Innern des Thurmes an den 4 Ecken waren jeweils 2 gekuppelte, 5,30 Meter hohe Säulen von je 0,25 Meter Durchmesser mit 0,40 Meter hohen Kapitälern, von welchen sich die in der südwestlichen Ecke befindlichen am besten erhalten haben; über den besagten Kapitälern scheint ein Gewölbe gewesen zu sein. Der obere Theil des Thurmes ist 1689 zerstört worden. Ein hölzerner mit Schiefer gedeckter Aufbau brannte 1844 ab und wurde 1845 durch den jetzigen im Style der damaligen Karlsruher Schule (Weinbrenner) ersetzt. Dem Thurm gegenüber ist von der nördlichen Begrenzungsmauer des Chores eine romanische Arkade mit reichverziertem wellenförmigem Kämpferprofil erhalten, von welcher wir in Sig. 161 u. 162 eine Abbildung beifügen. Zwischen diesem Bo-

Sig. 162.

Sig. 163.

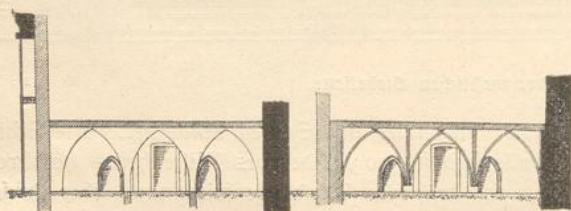


Kämpfer an der nördlichen Begrenzungsmauer des Chores.

Querschnitt durch den Lettner.

Sig. 164.

Sig. 165.



Ansicht des Lettners.

Querschnitt durch den Lettner.

gen und dem Thurm befindet sich ein spätgothischer Lettnerartiger Einbau (siehe Sig. 163, 164 u. 165). Nach dem ehemaligen Hauptschiffe (jetzt Hof) zu hat derselbe drei spitzbogige Arkaden, welchen drei Gewölbejoche entsprechen. Die Rippen derselben, von birnförmigem Profile, beginnen ebenso wie die Arkaden dicht über dem Fußboden. Die Rippenkreuzungen sind mit ornamentirten Scheiben besetzt. Die sehr starke Rückwand des Lettners hat eine mittlere Durchgangsöffnung und zwei tiefe Nischen von quadratischem Grundriß. Ueber derselben erhebt sich die westliche Giebelwand der im Jahre 1824 neu erbauten protestantischen Kirche, deren Nordmauer zum Theil jedenfalls auf dem Fundament des ehemaligen Kirchenchores steht. Der zwischen Lettner und Hof befindliche Raum stammt nach einer Inschrift aus dem Jahr 1702.

Von der Außenmauer des südlichen Seitenschiffes sind nur noch Bruchstücke vorhanden. Welche Ausdehnung der südlich von der Kirche befindliche Kreuzgang hatte, ist ohne Nachgrabungen nicht festzustellen.

Die ursprüngliche Kirche wurde i. J. 1119 von Eckenbert oder Erkenbert, einem Manne von ausgezeichneter Tugend und entsprossen aus dem berühmten alten Geschlechte der Kämmerer von Worms, genannt von Dalberg, erbaut; die heute noch vorhandenen Baureste stammen aus dem Anfange des XIII. Jahrhunderts. (Nach Lok, Kunst-Topographie Deutschlands, wurde die Kirche 1224 geweiht.) Erkenbert wählte zur Bevölkerung des Klosters und zur Pflege des Gottesdienstes die regulirten Chorherren vom Orden des hl. Augustin und übergab das Kloster dem Schutze und der Obforgen des Kapitels in Worms. Während des Bauernkrieges, i. J. 1525, wurde das Kloster überrumpelt und geplündert. Unter Churfürst Friedrich III. von der Pfalz wurden i. J. 1562 die in der Kirche befindlichen Altäre und Heiligenbilder entfernt, die Klosterwohnungen von den Mönchen geräumt und diese Wohnungen flüchtigen Reformirten aus den Niederlanden als Wohnstätten überwiesen. Im 30jährigen Kriege wurde Srankenthal von den Spaniern erobert und unter ihrem Schutze gelangten Chorherren von der Windesheimer Congregation wieder in den Besitz der Klosterkirche; in Folge des Westphälischen Friedens mußten letztere jedoch i. J. 1652 wieder die Kirche und das Kloster räumen. Während des Orleans'schen Erbfolgekrieges wurde Srankenthal i. J. 1688 von dem französischen Kronprinzen belagert, bei einem heftigen Bombardement in Brand gesteckt und alsdann zur Uebergabe genöthigt. Im folgenden Jahre — beim Abzuge der Franzosen — wurde die Stadt nebst dem Kloster und der Kreuzkirche ausgeplündert und zerstört.

Von dem früheren Augustiner-Chorfrauenkloster „Kleinfrankenthal“ welches einige 100 Schritte östlich von dem Kloster Großfrankenthal stand, ist keine Spur mehr vorhanden. Die zu diesem Kloster gehörige Kirche wurde i. J. 1139 geweiht und ebenfalls i. J. 1689 zerstört. Das klösterliche Leben in Kleinfrankenthal wurde bereits i. J. 1431 aufgehoben und die Gebäude sowie die Gefälle dem Kloster Großfrankenthal übergeben.

Näheres bei Würdtwein, Widder, Remling, Frey und Sighart.

Die reichen Gefälle des Klosters Großfrankenthal wurden bis Ende des XVIII. Jahrhunderts von churpfälzischen Schaffnern verwaltet und alsdann während der französischen Revolutionsjahre veräußert.

